

Stadt Düsseldorf diskutiert mehrere Entwürfe

Kriegt der RRX 'ne Lärmschutzwand aus Lehm?

Düsseldorf - Es wird das gigantischste Bauwerk, das in Düsseldorf seit Menschengedenken errichtet werden soll: die Strecke des „Rhein-Ruhr-Express“ (RRX), auf der nicht nur Personen-, sondern auch massenhaft Güterzüge die Stadt von Nord nach Süd durchqueren sollen. Das braucht natürlich auch Lärmschutzwände - und dafür werden zurzeit ungewöhnliche Lösungen diskutiert.



VON MICHAEL KERST
michael.kerst@express.de

Schon die reinen Zahlen zum RRX sind gewaltig: 25 Kilometer lang ist die Strecke allein auf Düsseldorfer Stadtgebiet, verläuft grob zwischen Angermund im Norden und Benrath im Süden. Sechs Gleise sollen parallel liegen, die Strecke würde damit 35 bis 45 Meter breit.

Insgesamt wird die Strecke in der Stadt eine Fläche von 125 000 Quadratmetern einnehmen. Und irgendwann in den 2030-er Jahren sollen hier bis zu 1000 Züge täglich mit einer Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern durch die Stadt sausen. Das wird zweifellos laut.

Um die Menschen in der Stadt vor diesem Lärm zu schützen, müssen entsprechende Wände her - das stellt niemand in Frage. Vier bis sechs Meter hoch sollen die werden, als etwa dop-

pelt so hoch wie die Berliner Mauer ... Der Unterschied: Sie sollen unbedingt schöner werden.

Deshalb hat die Stadt gemeinsam mit der DB Netz AG einen Wettbewerb ausgelobt, der „schlappe“ 385 000 Euro kostet - je zur Hälfte von den beiden Auslobern bezahlt.

Lange hat eine Jury über den eingereichten Plänen gebrütet und am Ende fünf Entwürfe herausgefiltert, von denen drei jetzt in die engere Wahl kommen. Und alle fünf Entwürfe haben extrem fantasievolle Namen.

Zwei „Anerkennungen“ und jeweils 17 500 Euro gab es für die Entwürfe „Just stop noise“ von „fabulism“ aus Berlin und „Sound(t)rack“ von „MVRDV B.V.“ aus Rotterdam. Realisiert werden die aber nicht.

Die drei Sieger-Entwürfen, für die die Planer immerhin ein Preisgeld von jeweils 60 000 Euro bekommen, sollen jetzt in Gespräch mit den Entwerfern

weiter geprüft werden. Es sind:

■ **„FERALcatalyst“** einer Arbeitsgruppe aus Berlin und Bremen, laut Jury „eine sehr aktuelle, weil zugleich partizipative und pragmatische Idee von Gegenwartskunst.“ Das Konzept, das im Entwurf eher skizzenhaft wirkt, arbeitet mit farbigen Innenwänden und Schrift auf den Lärmschutzwänden.

■ **„KON TAKT ZONE“** von „green noise“ aus Berlin zeigt bepflanzte Wände, die mit Licht- und Klanginstallationen verbunden werden sollen.

■ **„LEHM gefaltete Erde“** vom „Zentrum für Peripherie“ aus Düsseldorf plant Wände, die als Lehm aufgeschichtet werden - das ist wohl die spektakulärste Idee.

Die Jury empfiehlt einstimmig, „mit den prämierten Teams die weiteren Verfahrensschritte zur Übertragung der Ideen in realisierfähige Planungen zu beginnen.“ Heißt: Ob irgendwas davon tatsächlich kommt, steht natürlich noch in den Sternen. Und ob das überhaupt genehmigungsfähig ist, ebenfalls ...



Der Entwurf „FERALcatalyst“ gehört zu den Gewinnern ...

Foto: Stadt Düsseldorf/Verlage für den Ordnungs- und Verkehrsausschuss



... ebenso wie „KON TAKT ZONE“.

Foto: Stadt Düsseldorf/Verlage für den Ordnungs- und Verkehrsausschuss